Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 78. Sonnabend, den 4. Juli. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

4. Juli 1436.	Zusammenkunft des Hochmeisters Paul von Rußdorf mit dem Könige Wladislaw III. von Polen, in Thorn (nach dem Frieden von Brzesc.)
„ „ 1462.	König Kasimir IV. von Polen kommt nach Thorn und bleibt 7 Wochen lang.
„ „ 1763.	Ein preußisches Truppencorps passirt auf dem Marsche nach Ostpreußen die Stadt.
5. „ 1622.	Der Bürgermeister und Königl. Burggraf Aegidius Lichtfuß stirbt.
„ „ 1655.	Hieronymus Perle wird „zum Barbier vor die Armuth auf ein Versuch angenommen."
„ „ 1720.	Vermächtniß des Rektors Albinus Kries an das Gymnasium.
„ „ 1848.	Der Preußenverein bildet sich.
6. „ 1609.	Die große Orgel zu St. Marienkirche wird eingeweiht.
„ „ 1656.	Der schwedische Commandant versucht, ohne erheblichen Erfolg, das Schloß Dybow in die Luft zu sprengen.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Die Angelegenheiten Polens werden bald wieder die ganze Aufmerksamkeit Europa's für sich in Anspruch nehmen. Es erscheint als sicher, daß Rußland durch umfassende strenge und schnelle Maßregeln den Aufstand niederzudrücken hofft. Daher haben die Murawiew's freie Hand. Aber auch die Polen werden mit schärferen Maßregeln antworten. Wie übereinstimmende Nachrichten melden, sind sie entschlossen, den Widerstand auf's äußerste fortzusetzen. — Die „Schl. Ztg." — ein Blatt, welches man keinerlei Sympathieen für die polnische Insurrection zeihen kann — sagt über die letzten Ereignisse in Polen: „Das Hinopfern der polnischen Jugend dauert in grauenerregendster Weise fort; Schlachtfelder und Deportationen verschlingen Angehörige der gebildeten Klassen zu Hunderten. Und während so leider nun auch im Königreiche die Schranken einer gewiß noch vor Kurzem ersichtlichen Mäßigung überschritten sind, und dem Großfürsten Konstantin die letzten Sympathieen zu entziehen drohen, erfüllt die blutige Herrschaft Murawiew's in Littauen bereits ganz Europa mit Abscheu und Entsetzen. Wir begreifen, daß Rußland Littauen als russische Provinz betrachtet, aber wenn die dortige Erhebung die unverzeihlichste Revolution wäre, so kann das Urtheil über diese mehr als drakonische Strenge nichts anders sein, als eine Verurtheilung." — Ein Decret der National-Regierung hebt den Verkehr auf der in Polen liegenden Strecke der Warschau-Petersburger Eisenbahn, sowie der Bahn von Wirballen bis Landwerow auf. In Verfolg dieses Decrets verbietet ein zweites Decret denjenigen Beamten jener Bahnstrecken, welche mit der Beförderung der Züge beauftragt sind, bis auf Weiteres, es zu thun, und befiehlt den Wächtern und Arbeitern an diesen Bahnstrecken, solche zu verlassen, und den Gemeinden, sie zu beherbergen und zu unterhalten. Das Reisen mit diesen Bahnen, so wie Waarensendungen sind untersagt. Die zuwiderhandelnden Beamten werden vor ein Revolutions-Tribunal gestellt. Reisende aber und Versender von Waaren wagen ihr Leben und Eigenthum bei Vorfällen, denen die etwaigen Züge jedesmal ausgesetzt sein werden.

Deutschland. Berlin, den 1. Juli. Se. Maj. der König wird bis zum 20. Juli in Karlsbad verweilen und dann sich zu einer Nachkur nach Gastein begeben, woselbst für die Dauer des Aufenthaltes das Schlößchen bestimmt ist. — Die Verleger der verwarnten hiesigen Zeitungen hatten seiner Zeit bei dem Minister des Innern Beschwerde gegen die ihnen ertheilte Verwarnung erhoben und nachdem der Minister des Innern sie kurz beschieden, daß er sich nicht veranlaßt finden könne, die Verwarnung aufzuheben, Rekurs bei dem Staatsministerium eingelegt. Die „Nordd. A. Z." meldet nun heut: „Das Staatsministerium hat, wie wir hören, die Beschwerde der Berliner Zeitungen an das Ministerium des Innern als an die ressortmäßige Instanz gewiesen, und der Herr Minister hat seine frühere Erklärung wiederholt. Sollten jetzt die Zeitungen allerhöchsten Orts Abhilfe nachsuchen, so läßt sich dasselbe Resultat voraussehen."

Oesterreich. Zwischen den polnischen und deutsch-österreichischen Abgeordneten herrscht das beste Einvernehmen. Am 27. v. Mts. gab die polnische Fraction den Sprechern in der Adreßdebatte aus Dankbarkeit für ihre warme Vertheidigung der polnischen Sache ein Festbankett, welchem Fürst Leo Sapieha präsidirte und welches um der bedeutungsvollen Toaste willen, die bei dieser Gelegenheit gesprochen wurden, Beachtung verdient. Den Reigen eröffnete ein Toast-Austausch auf die gegenseitige Collegialität von Seiten Potocki's und Giskra's, welchem ein Trinkspruch Grocholski's auf die Einigung Deutschlands folgte, beantwortet von dem beredten Dr. Berger. Kuranda brachte einen mit großem Beifall aufgenommenen Toast auf die österreichischen Polen und das Königreich Galizien aus, wobei er sich, wie in seiner Parlamentsrede, wieder auf den Standpunkt der mit der Inte-

Gustav-Adolph-Verein.

Herder soll auf seinem Sterbebette noch seinem Sohne zugerufen haben: „gieb mir einen Gedanken, an dem ich mich aufrichte!" Man hat dem trefflichen Manne diese Aeußerung in solcher Stunde sehr verschieden ausgelegt. Als ein beschämendes Geständniß der Armuth die Einen. Als bewundernswerthe Klarheit über die Grundbedingungen aller menschlichen Kraft die Andern. Sicherlich ist wohl Beides vereint darin zum Worte gekommen. Denn grenzt nicht in menschlichen Dingen überall Schwachheit und Stärke, Bedürfniß und Verlangen, Können und Nichtkönnen unmittelbar an einander? Friede sei den Manen Herders! Er allein kann wissen, was er in der schwersten Stunde für sich selbst bedurfte und insbesondere auch seinem geliebten Kinde noch wie zum Abschiede zu sagen hatte. Hier aber sei an jenes Wort eines unvergeßlichen deutschen und christlichen Mannes angeknüpft, weil auch unter uns die Macht eines guten Gedankens in diesen Tagen offenbar geworden ist. In der evangelischen Kirche Deutschlands geht seit 31 oder 19 Jahren der Gedanke um: „lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen." Er hat schon in manchen Sterbenden neues Leben geweckt. Wir in Thorn aber konnten am 30. Juni und 1. Juli Zeugen sein von seiner bewegenden Gewalt. Nicht die einzelnen Personen, denen Vertrauen und Liebe der Festgenossen zufiel, sondern der Gedanke, in dessen Dienst sie stehen, hat die Herzen gewonnen. Was wie ein elektrischer Schlag die zahlreich Versammelten durchzuckte, in ihnen plötzlich das Gefühl einer zuvor nie geahnten Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft auferweckte: — es ist der Gedanke des Gustav-Adolph-Vereins gewesen, an den Viele nicht glauben wollten, bis sie ihn nun, so weit das mit einem Gedanken möglich ist, leibhaftig gesehen haben.

Die Jahresversammlung, zahlreicher erhofft, war dennoch zahlreich genug. Es war beinahe nur unsere Provinz vertreten. Und doch — wie muß bei dem Tagen aller deutschen Vereine der Geist dieses Bundes entgegen treten, — wenn er schon aus diesem kleinen Bruchtheil hervor so wohlthuend verspürt wurde! Seien nur einige Namen genannt. Es waren gekommen die Herren Pfarrer Dr. Borgius aus Zabno bei Conitz, Pfarrer Palmié von Schloppe, Baron Grabs von Haugsdorf von Deutsch-Crone, Pfarrer Dr. Weckwart von Briesen, Pfarrer Schwarzkopf von Ostrometzko, Pfarrer Schlewe von Lessen, Schellong von Löbau, Apotheker Meinhold von Neumark, Appellationsgerichtsrath Weber und Pfarrer Braunschweig von Marienwerder, Kaufmann Kiewitt von Freystadt, Landrath Wegener aus Schwetz, Klempnermeister Gillmeister desgl., Superintendent Thiel von Strasburg, Pfarrer Bräuer von Schönsee, Pfarrer Dr. Humburg von Dirschau, Superintendent Krüger von Elbing, Pfarrer Wiebe von Katznase, Pfarrer Heermann von Neuteich, Gutsbesitzer Rentel von Marienburg, Pfarrer Fischer und Gutsbesitzer Röhricht von Smazin bei Neustadt, Pfarrer Keßler von Wartenburg, Rektor Friese von Pr. Friedland, Gutsbesitzer Werner von Heyde, Pfarrer Weber von Döbern, Pfarrer Troje und Oberamtmann Böhm von Königsberg i. Pr., von dort auch der Vorsitzende des Provinzialvereins Prediger Dr. Voigdt, Oberlehrer Jänsch von Rastenburg, Oberlehrer Dr. Kossak von Gumbinnen, Superintendent Petersen von Tilsit, Pfarrer Schwatlo von Neuenburg, Pfarrer Skreczka von Nebrau. Desgleichen hatte der Hauptverein in Posen auf unsre Bitte den Herrn Superintendenten Schönfeld in Inowraclaw als seinen Stellvertreter gesandt, an welchen sich aus freier Liebe die Herren Pfarrer Ehrlich von Murzyno und Pfarrer Reinhardt von Katschkower-Rojewer-Dorf angeschlossen hatten. Deputirte des Thorner Kreisvereins waren die Herren Oberbürgermeister Justizrath Körner und Fabrikant Weese.

Es war eine — bei der großen Abgelegenheit unserer Stadt — immerhin sehr erhebliche Zahl. Viele hatten den anstrengend weiten Weg nicht gescheut. Hier und dort blieb schon dies nicht ohne Eindruck, daß wirklich doch so Viele und zum Theil von fern her gekommen waren. Der Festzug vom Gymnasium zur altstädtischen Kirche, geführt von den Schülern des Gymnasiums, unter dem Geläute der Glocken, war vermehrt durch viele evangelische Brüder, welche sich freiwillig angeschlossen hatten. Das Heldenlied der Reformation: „Ein' feste Burg ist unser Gott" war bereits am Morgen des 1. Juli vom Rathsthurm herab im Posaunenton erklungen und hatte die entsprechende Stimmung weiteren Kreisen mitgetheilt. Hatte schon Tages zuvor die Empfangspredigt des Herrn Pfarrer Bräuer von Schönsee in ihrer einfachen Wahrheit die Gemüther in der Tiefe vorbereitet, so hing nun auch am Haupttage die überaus zahlreiche Zuhörerschaft an den Lippen des Festredners, Herrn Pfarrer Heermann von Neuteich, als er in eindringender

grität Oesterreichs zu vereinbarenden Lösung der polnischen Frage stellte. Wie Thiers, so wohnte auch Graf Czieskowski der gestrigen Abgeordnetensitzung bei.

Frankreich. Die Wiener „Gen.-Korresp.“ erhielt aus Paris die bestimmte Nachricht, daß der Kaiser Napoleon den förmlichen Entschluß gefaßt habe, die amerikanischen Südstaaten anzuerkennen; derselbe werde aber vorher einen Waffenstillstand fordern und im Falle der Ablehnung werde im Nothfalle selbst ohne Zustimmung Englands die Anerkennung erfolgen. Indessen hoffe der Kaiser wenigstens zur Förderung des Waffenstillstandes den Beitritt Englands. — In Paris soll eine Depesche des Herzogs von Montebello angekommen sein, welche Herrn Drouyn de Lhuys Hoffnung zu machen scheint, obgleich diese selbstverständlich noch nicht auf die Antwort des Cabinets von St. Petersburg Bezug haben kann. Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, daß neben den Unterhandlungen der drei Mächte mit Rußland noch sehr weit gehende (wir wollen sagen Privat-) Besprechungen zwischen den Kabinetten von Paris und St. Petersburg im Zuge sind. Es heißt, von Paris aus seien die Vertreter der polnischen National-Regierung im Auslande angewiesen worden, die Schwierigkeiten hervorzuheben, welche Seitens der Insurrection einer Annahme der europäischen Vorschläge entgegenstehen. Frankreich soll Ursache bekommen, hervor zu treten und zu erklären, daß es wohl auf sich nehme, die erwähnten Schwierigkeiten zu beseitigen. Im auswärtigen Amte wird man solche Finessen desavouiren, aber vergessen wir es niemals, daß, so oft das Kaiserreich eine Rolle spielt, in Paris die rechte Hand nicht immer weiß, was die linke thut.

Dänemark. Am 29. v. Mts. starb zu Kopenhagen der Erbprinz Frederik Ferdinand und hat somit die königliche Linie des oldenburgischen Hauses den letzten zur Thronfolge in Schleswig-Holstein berechtigten Prinzen eingebüßt. Das giebt diesem Todesfalle ohne Zweifel die Bedeutung eines politischen Ereignisses. Unmittelbar allerdings werden die Folgen desselben eben nicht hervortreten; aber Niemand kann sich verhehlen, daß dieser Todesfall uns dem Moment näher führt, wo die Erbfolge zur Entscheidung drängen wird. König Frederik VII. ist wie bekannt fast jeden Winter ernsten Krankheitsanfällen ausgesetzt, — der im letzten Winter war, wenn dies auch von der hiesigen Presse verheimlicht wurde, entschieden gefahrdrohend — und jetzt ist Niemand mehr da, der, wenn der König aus diesem Leben scheiden sollte, mit unbestrittenem Rechte die Zügel der Regierung ergreifen könnte.

Provinzielles.

Schwetz. (G. Ges.) Der Volksztg. ist die Notiz zugegangen, die nun durch alle Blätter läuft, daß dem Schwetzer Kreisblatt wegen seiner Gesammthaltung und wegen eines Artikels im nichtamtlichen Theil von dem Regierungspräsidenten Hrn. Grafen zu Eulenburg eine Verwarnung ertheilt worden sei. Für diejenigen unserer Leser, denen nicht bekannt sein sollte, daß Hr. Landrath Wegner Redakteur auch des nichtamtlichen Theils des Schwetzer Kreisblatt ist, fügen wir hinzu, daß die Notiz auf einem Scherz beruhen muß, den man sich mit dem Berliner Blatt erlaubt hat.

Lautenburg, den 30. Juni. (Gr. Ges.) Einige Stunden vor Ankunft des Kronprinzen erzählte ein junger Bürger, daß eine der beiden errichteten Ehrenpforten die Inschrift enthalte: „Hohenzollerns edlem Stamme, Glühe rein des Herzens Flamme“, gewidmet von der Lautenburger Aristokrazie. Man muß Lautenburgs stolze Bewohner kennen, um die Idee mit der Aristokrazie (nicht tie) überaus reizend zu finden — und der betreffende junge Mann wurde gebeten, die Stadt nicht unauslöschlichem Gelächter Preis geben zu lassen. Er soll denn auch die Veranlassung gewesen sein, daß diese Unterschrift entfernt wurde. Später beschwerte sich jedoch einer der beim Bau betheiligten Bürger beim Landrathe darüber daß Uebelgesinnte die „Aristokratie“ von der Inschrift entfernt hätten, und noch heute sieht er und sein Anhang nicht ein, daß es für unsere Reputation so besser gewesen ist; denn welche Bedeutung das Wort „Aristokratie“ hier haben sollte, wissen wir nicht, da es doch nicht grade wahrscheinlich ist, daß die Herren plötzlich alte Adelsdiplome unter ihren Papieren entdeckt haben. So viel davon, um unser Lautenburg vor weiterer Nachrede zu schützen wegen seiner „Aristokrazie.“ — Uns wurde heute der erfreuliche Anblick eines gemeinschaftlichen Kinderfestes sämmtlicher hiesigen Schulkinder, 800 an der Zahl, zu Theil. Wie herzerwärmend solche in der Culturgeschichte unserer kleinen Grenzstädte Epoche machenden Feste für den Menschenfreund sind, kann nur der begreifen, der die Humanität als das *letzte* Endziel all unseres Ringens und Strebens erkannt hat. Diese frohen Kinderherzen mit ihren frischen unschuldigen Gesichtchen, in ihrem fröhlichen Treiben weder durch conventionelle, noch durch religiöse und nationale Schranken behindert, hat sie Gott uns Erwachsenen nicht zum lebendigen Beispiele, wie wir sein sollen, geschaffen? Warum hassen wir einander noch, wenns die Kinder nicht thun, sind wir doch sonst so stolz darauf, besser und vernünftiger als Kinder zu sein? Unwillkürlich fielen mir heute bei dem Anblicke der großen fröhlichen Kinderschaar die schönen Worte, welche der verewigte Domherr Dietrich an der katholischen Kirche in Graudenz hatte anbringen lassen, ein: „Wir glauben alle an einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle.“

Königsberg, den 29. Juni. Der Herausgeber der „Elbinger Anzeigen“, Hr. Agathon Wernich, welcher sich durch einen Correspondenzartikel aus Elbing in der „K. H. Ztg.“ beleidigt fühlt und dieserhalb einen Injurienprozeß gegen den Redacteur der „K. H. Z.“ angestrengt hat, ist in zwei Instanzen mit seiner Klage abgewiesen worden. Herr W. hat sich bei diesen richterlichen Entscheidungen aber nicht beruhigt und die Nichtigkeitsbeschwerde beim Obertribunal eingelegt.

Inowraclaw. (Kuj. W) Vom schönsten Wetter begünstigt, traf Se. Königl. Hoh. am Freitag, den 26. d. Vormittags 1/4 9 Uhr unter dem Jubelruf der an der Ehrenpforte vor dem Balling'schen Hotel versammelten Volksmenge hier ein. Vom Offiziercorps, von den Spitzen der königlichen und der städtischen Behörden, den Stadtverordneten und der evangelischen Geistlichkeit begrüßt, begab sich Hochderselbe nach dem Kasernenhofe und nahm die Inspicirung der hier cantonirenden Truppen vor. Nach Beendigung derselben — sowie auch schon früher beim Eintreffen — unterhielt sich Se. Königliche Hoheit längere Zeit mit den Herren Bürgermeister Neubert, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Kessler, Superintendenten Schönfeld, Kreisgerichtsdirector Bode und mehreren Vertretern der Kreisstände, drückte sein Bedauern über die ihn dargestellten mißlichen Zustände im Nachbarlande — welche auch auf diese Provinz nicht ohne Wirkung bleiben — und gleichzeitig die Hoffnung auf recht baldige Wiederherstellung der Ruhe in demselben aus. Auf die von Herrn K. geäußerte Bemerkung, daß unsere Stadt end-

---

Benutzung der schönen Apostelworte Philipper 1, 3. 5. 6. 8. 9. die Thatsache den Herzen nahe brachte, daß der Gustav-Adolph-Verein eine Gemeinschaft am Evangelium sei. Orgel und Gesangchor wirkten — man fühlte den treuen Eifer ihrer Lenker lebendig durch — zur Erhebung der Gemeinschaft mächtig mit. Der Vortrag des Vorsitzenden führte uns an die verschiedenen Stätten, wo gerade jetzt der Verein bemüht ist, sein Samariteramt auszuüben z. B. Böhmen (Iglau u. s. w.), Neapel und Livorno, Smyrna, Jerusalem, Paris, Edinburg u. s. w. Nachmittags begannen darauf die Verhandlungen, gleichfalls in der Kirche. Wir erfuhren, daß der Gesammtverein in Deutschland im letzten Jahre 175,000 Thaler eingenommen hat, abermals 11,000 Thaler mehr, als im Jahre vorher; unser Preußischer Provinzialverein 14,000 Thaler zu 13,000 Bestand in der Kasse. Die Preuß. Frauenvereine unserer Provinz haben dazu 1088 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. geliefert. Nun Berichte aus den verschiedenen Gegenden der Provinz, dringende Bitten, gerührte Danksagungen. Jedem wußte der treffliche Vorsitzende ermuthigend zu antworten; für Jeden hatte er wenigstens eine Hoffnung auf nahe zukünftige Hülfe. Für die Meisten auch schon eine Gabe als den ersten Anfang, als ein Zeichen, daß die Aufmerksamkeit der Gemeinschaft von dem leidenden Gliede sich nicht mehr abwenden werde. Er kam eben von der Pommerschen Provinzial-Versammlung in Schiewelbein, die reichlich Gruß und Gaben durch ihn sandte. Auch die Märkischen Vereine, welche am 26. 27. Juni in Dahme getagt hatten, hatten unsre Provinz mit dankenswerthen Hülfen bedacht. Die Liebesgabe, welche hier in Thorn einkam, betrug 434 Thaler 20 Sgr. und wurde zum Schulbau in Smazin (Neustadt) bestimmt und sammt 300 Thalern, welche der Pommersche Verein für Smazin geschickt hatte, von dem Vorsitzenden übergeben. Der Schulbau in Smazin ist durch diese 734 Thlr. 20 Sgr. nun gesichert. Da Kossabude (Conitz) vom Hauptverein neben Smazin als Bewerber um die Liebesgabe aufgestellt worden und nun leer ausgegangen war, so beschloß unser Thorner Vorstand, den Ertrag der Kirchenkollekten Kossabude zu geben. Dieser hatte am 30. Juni 32, am 1. Juli 60 Thlr. betragen und wurde von einigen Freunden auf 100 Thlr. abgerundet. Das Gefühl der Gemeinschaft wurde erhöht und erweitert durch telegraphische Grüße, welche die hier tagende Versammlung an das hochverdiente Mitglied des Pommerschen Vorstandes Stadtschulrath Alberti in Stettin, wie an den Vorsitzenden des Märkischen Hauptvereins, Herrn Geheimrath Büsching in Berlin entsandte. Auch Dr. Zimmermann in Darmstadt wurde durch Telegramm herzlich gegrüßt. Der treffliche zweite Gründer des großen Vereins hatte unter uns sein und die Festpredigt halten wollen. Er kam wenigstens durch ein überaus liebes, erweckendes Schreiben. Wie hätten wir uns gefreut, wenn die Umstände ihn nicht gehindert hätten, die Wege des Vereins aus dem Worte Gottes hier unter uns zu beleuchten und weiter vor uns zu bereiten! —

Dies sind einzelne Punkte, aus dem reichen Gesammtbilde nach der Erinnerung schnell und vielleicht nicht einmal überall glücklich hervor gehoben. Der Gustav-Adolph-Bote wird es besser und vollständiger bringen. Hier sollte nur mit flüchtigen Zügen zusammengefaßt werden, was auf Alle, die sich bisher darüber geäußert haben, einen unbeschreiblich wohlthuenden Eindruck gemacht hat. Hier war die evangelische Kirche zwar nur nach einem kleinen Bruchtheil, aber lebendig, thätig, einig vertreten. Eine g e i s t i g e Macht, aber fühlbar eine M a c h t. Auf dieser Versammlung ruhte der heilige Geist der Liebe und schlang sein Band der Vollkommenheit um Alle, auch um diejenigen, welche sonst oft angesehen werden als solche, die draußen stehen. Es soll Keiner länger draußen stehen. Auf diesem Boden ist für Alle nicht bloß Raum, sondern auch freudige Anerkennung ihrer besonderen Gaben, und brüderliche Geduld mit ihren Fehlern und Härten. Denn die Liebe suchet nicht das Ihre. Das haben wir in diesen Tagen gefühlt und neu gelernt. Sie haben Augenblicke und Situationen herbei geführt, in denen kaum Ein Auge ohne Thränen war. Das waren Thränen des Dankes gegen Gott. Möchte in ihnen auch Thau vom Himmel gewesen sein, den Acker der Herzen tiefer zu erfrischen und für zukünftige Treue zu befruchten!

Die Fahrt nach Schönsee, Richnau und Briesen, welche für den 2. Juli beabsichtigt worden, ward nur von Wenigen wirklich ausgeführt. Die Gedanken, welche ganz aus dem Boden schöner Freiwilligkeit emporstreben, liegen immer und überall in Streit mit dem persönlichen Maaße der Kraft, wie mit den Nothwendigkeiten des Lebens und des Berufes. Aber die Zahl macht es nicht. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat dieser Theil des Festes keinem andern nachgestanden, sowohl was die Gastfreundlichkeit der betheiligten Ortschaften und Personen, als auch was das hohe Voranleuchten des Vereinsgedankens betrifft. Glaube, Hoffnung, Liebe, — diese Drei; — aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Wachse denn fröhlich weiter, was hier ist ausgestreut worden! Das ist der Wunsch, mit dem zu schließen geziemt. Der Gustav-Adolph-Verein muß sterben, wenn er wahrhaft leben soll. So lange er noch einen besonderen Namen trägt, ist er mehr oder weniger eine Anklage gegen die Kirche. So lange er an dem Baum der Kirche nur noch ein einzelner Zweig ist, kann er die Früchte nicht bringen, deren es für Jeden und für Alle bedarf. Der Gustav-Adolph-Verein muß sterben, um in jeder evangelischen Gemeinde und in der ganzen Kirche seine Auferstehung zu halten. Wenn Alle werden für Einen einstehen; wenn nirgend mehr ein Glied leiden wird, daß nicht sogleich Alle mit leiden und Alle vereint mit helfen: — dann wird für die gesammte Kirche der Gedanke gefunden sein, an welchem das Sterbende sich wieder aufrichte, das Zerstreute sich sammle, das in Lehre Mannigfaltige sich einige. Der Gedanke: lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen! — aber nicht im bloßen Wort, sondern als eine treibende Kraft des Lebens und der Liebe.

Bis es dahin gekommen sein wird, sei Gottes Gnade und Segen reichlich mit dem Verein, der Solches wenigstens anstrebt und im Kleinen, soweit er kann, auch verwirklicht.

Gessel.

lich nach einer Reihe von mehr als zwanzig Jahren heute so glücklich sei, ein Mitglied der königlichen Familie zu empfangen, entgegnete der Kronprinz, daß die ihm an den Tag gelegten Beweise von den Gesinnungen hiesiger Bevölkerung recht wohlthuend sein und er den Wunsch hege, daß dieselben reeller Natur wären. Die Reise durch die Provinz — so fuhr der Kronprinz fort — verbinde gleichzeitig den Zweck, Sich von den wahren Gesinnungen der Bevölkerung zu überzeugen, um seinem Königlichen Vater Bericht darüber erstatten zu können.

Lokales.

Personalia. Der Jubilar Herr Feldwebel Erdmann wurde am 2. d. Mts. (s. v. Num.). seinem Ehrentage in mannigfacher Weise erfreut und geehrt. Des Morgens überraschte ihn in seiner mit Laub- und Blumengewinden geschmückten Wohnung ein Ständchen der Kgl. Regiments-Kapelle. Dort erschienen auch später der Gen.-Maj. und Fest.-Kommand. Herr v. Stückradt, sowie der Oberst-Lieut. Herr v. Zitzewitz, zur Zeit in Stellvertretung Kommandeur des Kgl. Reg. Nr. 44, und beglückwünschten den rüstigen Jubilar, dem im Namen Sr. Maj. des Königs eine Gratifikation, seitens des Kgl. Offizier-Korps der Garnison eine silberne Tabatiere und seitens seiner hiesigen Ranggenossen ein silberner Becher überreicht wurde. Am Abend ehrten die Letzteren ihren Kameraden noch durch ein Abendessen im Garten des Herrn Hildebrandt. Wie wir hören, hat der Jubilar nur einen Kameraden, einen Vice-Wachmeister, der gleich ihm als Soldat dem Könige und Vaterlande fünfzig Jahre gedient hat. Wir unserseits wünschen dem Jubilar noch einen langen Lebensabend bei guter Gesundheit.

— **Die Wollabnahme** am hiesigen Platze ist beendet. Im Ganzen wurden 3930 Ctr. hierher geliefert und per Bahn verladen, worüber das Verladungsbuch der Eisenbahn Nachweis liefert. Das Quantum ist also erheblich niedriger, wie voriges Jahr, was hauptsächlich in der ungünstigen Lage des Artikels, dann aber auch in dem durch die Erhebung in Polen unsicher gewordenen polnischen Geschäft seinen Grund hat. Der durchschnittlich angelegte Contractpreis war bis zum Februar 70 Thlr., von da ab niedriger, so daß im vergangenen Monat zu 65—68 Thlr. gekauft wurde.

Die Wäschen waren im Allgemeinen gelungener als die im vorigen Jahre; es wäre indeß sehr zu wünschen, daß die Herren Produzenten mit der mastigen Zucht und Futterung endlich Halt machten, da manche Wollen in der Fabrikwäsche 45—50 pCt. verlieren. Wollen aus solchen Schäfereien werden mit der Zeit unverkäuflich. Der Beweis dafür ist, daß benachbarte Dominien, die wegen guter Qualität früher 80 bis 85 Thlr. erzielten, jetzt in Berlin mit 65 Thlr. bezahlt, andere aber gar nicht berücksichtigt werden.

— **Kommerzielles.** Der Vorfall mit den Landleuten aus Polen, welche hierorts Sensen kauften, (s. v. Num.) hat nicht verfehlt schon nachtheilig einzuwirken. Kurz nach jenen kamen wieder Landleute von jenseits der Grenze hierher und kauften Sensen; als sie von den Molesten ihrer Landsleute hörten, so brachten sie dem betreffenden Kaufmann die Sensen zurück. Die hiesigen Eisenhändler, welche ihre Lager mit besagtem Artikel wohl assortirt haben, gerathen dadurch in keine erfreuliche Lage; ihnen bleiben wahrscheinlich nicht nur die Sensen liegen, sondern sie erleiden auch hierdurch eine erhebliche Einbuße an ihrer Einnahme. Dem Vernehmen nach haben mit Rücksicht hierauf Interessenten an beregtem Artikel eine Eingabe an die Handelskammer gerichtet, daß dieselbe bei einer der betreffenden Kgl. Behörden betreffs des Verbots der Sensenausfuhr nach Polen gesuchsweise vorstellig werden möchte. — Wir können nicht umhin hier zu erwähnen, daß nach Mittheilung von hiesigen Geschäftsleuten und jenseitigen Grundbesitzern die Sense nachgerade bei den Insurgenten als Waffe außer Anwendung gekommen sein soll, da sie gegen die Schußwaffe der Russen Nichts effektuirt.

— **Schwurgericht.** Sitzung am Mittwoch, den 1. Juli. 1) der Einwohnersohn Andr. Pehlke aus Gr. Ksionsken (Krs. Strasburg), 24 Jahr alt, stand unter Anklage zwei falsche Einthalerstücke aus Metall wissentlich in Umlauf gesetzt zu haben. Bei der Prozeßverhandlung war die Oeffentlichkeit laut gesetzlicher Bestimmung ausgeschlossen. Nach dem, was wir hörten, hat Angekl. vor der Ausgabe der Thalerstücke gewußt, daß dieselben falsch waren. Darüber, wie er in den Besitz des falschen Geldes gelangt, brachte er Unwahrheiten vor, wie Zeugenaussagen erhellten. Die Thalerstücke waren schlecht fabrizirt und als falsche leicht zu erkennen. Der Angekl. büßt sein Verbrechen mit 5 Jahren Zuchthaus. — 2) die Prozeßverhandlung gegen Klinowski nebst Kompl. wurde bis Sonnabend vertagt.

Sitzung am Donnerstag d. 2. d. M. 1) der Einwohner Frdr. Neske und seine Ehefrau Therese geb. Müller aus Deutsch Szczepanken im Kr. Strasburg haben vor dem Kgl. Kreisgericht zu Strasburg bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse wissentlich einen falschen Eid geleistet und wurde jeder von ihnen zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — 2) Kindermord: Prozeß wider die unverehelichte Mar. Wrzczinska und den Pfarrer Alb. Ossowiecki aus Labdowo bei Gollub. Die Prozeßverhandlung dauerte beim Schluß unseres Blattes (6 Uhr Ab.) noch fort.

— **Zur Situation.** Die „Pos. Z." enthält ferner folgende Mittheilung: „Nach hier eingegangenen Briefen von ostpreußischen, der konstitutionellen Partei angehörenden Grundbesitzern, welche bei der Inspicirungsreise des Kronprinzen die Ehre hatten, dem Thronfolger vorgestellt zu werden und mit ihm zu sprechen, ist die Stimmung daselbst, in Folge der von Sr. königl. Hoheit gethanen Aeußerungen, eine sehr gehobene."

— **Aus Polen.** Die Verwaltungsbeamten jenseits der Grenze haben es heuer sehr schlimm; sie laviren beständig zwischen der Scylla, der russischen Regierung, und der Charybdis, der polnischen National-Regierung. Die eine, wie die andere verlangt eine entschiedene Parteinahme. Zweien Herren ist aber schlimm zu dienen und glaubt der eine den anderen begünstigt, oder sich selbst irgendwie nicht gut bedient, so straft er, und der andere macht es ebenso. Ein Bürgermeister, der sich unter solchen Verhältnissen sehr unbehaglich fühlte, so erzählt uns ein glaubwürdiger Bewohner aus Polen, dachte: du wirst keinem der beiden Herrn mehr dienen, sondern deine Entlassung nehmen und ruhig leben, dein Schäfchen hast du ja im Trocknen. Gedacht, — gethan: er ging zum Civil-Gouverneur und bat ihn um die Entlassung, die demissia, wie man in Polen sagt. Dieser erwiderte, er habe keine Befugniß ihn zu entlassen, und schickte den ruhesehnsüchtigen zum Militair-Gouvernenr. Nachdem dieser das Entlassungsgesuch gehört, sagte er: Mein Lieber, Sie wissen, daß ich Sie nach höherer Verordnung zur Zeit nicht entlassen darf weil aber Ihr Gesuch Mangel an Energie und Muth für den Kaiserlichen Dienst verräth, so gehen Sie zwei Tage in Arrest. — Ach hochgeehrter Herr Militär-Gouverneur, flehte sofort der amtsmüde Bürgermeister, machen Sie gütigst aus den zwei Tagen, zwei Monate Arrest, dann habe ich doch einige Ruhe und Erholung von meinen amtlichen Strapazen. — Sicher, das ist ein charakteristisches Geschichtchen und dazu, wie gesagt, nicht etwa „gut erfunden."

— **Zur Brücke.** Dem Vernehmen nach soll die Kgl. Staatsregierung Bedingungen an ihren Zuschuß von 35,000 Thlrn. zum Brückenbau knüpfen, welche für die Kommune nicht so ohne Weiteres annehmbar sein dürften. Das Brückengeld soll nemlich erheblich ermäßigt und die Durchlaßgelder aufgehoben werden, die Kgl. Post freie Passage und die Kommune die Verpflichtung übernehmen, die Brücke auf eigene Kosten zu unterhalten.

Briefkasten.

Bescheidene Anfrage. Ist das kein strafbares Vergehen, wenn ein Dienstbote Kleidungsstücke seiner Brodherrschaft ohne Wissen und Zustimmung derselben trägt, schädigt und abnutzt, so daß sie der Besitzer nicht brauchen kann? — Um Antwort wird gebeten.

X. X. X.

Herr Redakteur.

Am vor. Montag wurden des Morgens Traften durch die Pontonbrücke gelassen. Um 7 Uhr sollte dieselbe geschlossen werden. Eine Trafte war schon im Schwimmen begriffen, als den Flößern derselben ein Sicherheitsbeamter zurief, sie sollten die Trafte anhalten. Dem Befehle noch nachzukommen war anscheinend unmöglich und die Trafte schwamm durch. Da setzte der Sicherheitsbeamte nach der Trafte über und haute die Flößer, worauf vom diesseitigen Ufer den Flößern zugerufen wurde: Schmeißt den Kerl in's Wasser. Sind solche Scenen in Ordnung? —

Genehmigen Sie ꝛc. Ein Zeuge.

(Der Einsender hat sich selbst, wie andere Zeugen des Vorfalls der Redaktion genannt. Anm. d. Redaktion.)

Inserate.

Verspätet.

Bei unserer Abreise von Thorn sagen wir unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

Thorn, den 30. Juni 1863

Rabinowicz und Frau.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über den Nachlaß des am 6. Juni 1862 zu Thorn verstorbenen Gymnasiallehrers **Hermann Julius Rietze** ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Thorn, den 29. Juni 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die wiederholte Nichtbeachtung der Vorschriften der Polizeiverordnung vom 8. Juni cr. betreffend die Benutzung der hiesigen Weichselpontonbrücke veranlaßt uns, dieselben mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß Contraventionen aufs Strengste mit Strafen gerügt und Widersetzlichkeiten gegen die Wachen und Beamten die Verhaftung der Contravenienten zur Folge haben werden. Die Führer von Fuhrwerk haben insbesondere den ihnen gegebenen Weisungen unbedingte und sofortige Folge zu leisten.

Thorn, den 30. Juni 1863.

Der Magistrat.

Feuerlösch- und Rettungs-Verein.

Sonntag, den 5. d. M. 6 Uhr früh
Uebung mit Wasser.
Sammlung auf dem Rathhaushofe.
Es wird auf § 8. der Statuten hingewiesen.

Der Vorstand

Den innigsten herzlichen Dank bringen wir noch vereint öffentlich dar allen Bewohnern Thorns bei unserm Scheiden aus den vielbewährten starken Mauern dieser Grenzfeste. Was unsre theuern Vereinsgenossen in Gemeinschaft mit ihren Herren Geistlichen und Lehrern, was Sänger und Sängerinnen, was der so vielfach beanspruchte Vorstand des hiesigen Zweigvereines unter dem aufopfernden Vorgange des verehrten Mannes, dem die Leitung ihrer Angelegenheiten die Bürger der Stadt so gern anvertraut haben und ihn noch lange derselben erhalten zu sehen wünschen, uns in liebevollster gastfreundlicher Aufnahme bereitet und bewährt haben, die lebendige, zahlreiche und ausdauernde Theilnahme an der Festfeier des Werkes, das dem Vereine in dieser Zeit überwiesen ist, welche Theilnahme die gottesdienstliche Feier erst recht zu einer Bundesfeier ausbaut: alles wird uns unvergeßlich bleiben. Wir waren im Namen des Herrn versammelt, drum rufen wir seinen Segen auf diese für uns so gastliche Stadt herab.

Die Deputirten und Gäste des Gustav-Adolf-Vereins.
Provinzialversammlung zu Thorn.

Gustav-Adolph-Verein.

Es ist unserem Jahresfeste so reiche Güte und Hülfe hier entgegengekommen, daß wir unseren lieben, von fern gekommenen Gästen mit einem gewissen frohen Stolz ins Auge sehen konnten. Fromme Frauenhände haben die Kirche mit Laub- und Blumengewinden sinnig ausgeschmückt. Beide Liedertafeln haben dem geselligen Zusammensein am Abende die Weihe des Gesanges ertheilt. Ein überaus reich besetzter Chor hat in der Kirche die Liturgie ausgeführt und durch Aufführung einer Motette das Festliche der Andacht erhöht. Die gastlichen Häuser haben sich für die Fremden in so großer Anzahl eröffnet, daß wir lange nicht einmal alle freundlichen Anerbietungen verwenden konnten. Nun, wir wissen, diese Alle warten nicht auf unsern armen Dank. Aber uns ist es Bedürfniß, Ihnen Allen, — Jedem insbesondre — auch denjenigen, die wir wohl wünschten öffentlich nennen zu dürfen, — hier unsern aufrichtigen und verbindlichen Dank wenigstens auszusprechen.

Thorn, den 3. Juli 1863.

Der Vorstand des Zweigvereins.

Dem

R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur

(erfunden von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19)**, zur Ehre übergeben wir Nachfolgendes zur allgemeinen Beachtung:

Nr. 1. Ew. Wohlgeboren ersuche hiermit, mir von Ihrem Kräuter-Liqueur, welchen ich auf Anrathen eines Freundes mit dem besten Erfolge gegen Magenbeschwerden, Verstopfung, öfteren Mangel an Luft und empfindlichste Kopfschmerzen gebrauchte, umgehend für einliegende 4 Rubel zu senden.

St. Petersburg, den 21. Februar 1863.

Ergebenst

M. Roese, Kaufmann,
Offizierstr. Nr. 4, Quart. Nr. 5.

Nr. 2. Herrn Apotheker R. F. Daubitz ersuche ich ergebenst, mir für einlieg. 2 Thlr. noch 6 Flaschen Kräuter-Liqueur zu senden. Derselbe hat auf meine gestörte Verdauung einen wohlthätigen Einfluß geübt.

Neidenburg in O/Pr.

Dr. Hoffmann, Rektor.

Nr. 3. Ew. Wohlgeboren ersuche ich um gefällige Uebersendung einer Flasche des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs. Derselbe hat bis dato die nachhaltigste Wirkung hervorgebracht, die allerdings erst bei der dritten Flasche eintrat. Es dürfte dies ein Umstand sein, der manchen Konsumenten veranlaßt, die begonnene Kur abzubrechen, umsomehr, als der Genuß der ersten Flasche mit einigen Beschwerden verbunden ist. Ich halte es für meine Pflicht, hierauf alle Leidende, denen ich diesen Kräuter-Liqueur auf das Angelegentlichste empfehle, aufmerksam zu machen, noch hinzufügend, daß sich derselbe mir als das vorzüglichste Präservativ bei Hämorrhoidalleiden erwiesen. Die gestörten Körperfunktionen sind auf den Normalzustand zurückgeführt und habe ich allen Grund, anzunehmen, daß durch den fortgesetzten Gebrauch des Liqueurs der Krankheitsstoff vollständig aus dem Körper entfernt wird.

Dessau. Hochachtungsvoll

Jendersky,
Hofschauspieler.

Die

Strohpapier-Fabrik
von G. E. Thiel in Elbing

Kalkscheunstraße 12 empfiehlt ihr Fabrikat in guter Qualität, zu angemessenen Preisen. Preiscourante werden ausgegeben und nähere Anfragen franco erbeten.

Ein Sack, worin sich mehre Säcke und einige Mützen befinden, ist gefunden worden, und kann der Eigenthümer desselben diese Gegenstände bei **J. A. Fenski** in Empfang nehmen.

Ein praktischer **Destillateur**, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht so bald wie möglich eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes. —

In allen Buchhandlungen ist vorräthig, in Thorn bei **Justus Wallis:**

Fix, W., Seminarlehrer, **Territorial-Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates** nebst 10 historischen Karten übersichtlich dargestellt. 1860. Cartonirt. Preis 1 Thlr.

Wichtig für Seminarien und preussische Lehranstalten.

Thuringia,

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler, wovon	**2,500,000**	Thlr. —	Sgr. —	Pf. begeben.
1862 Prämien-Einnahme:	**908,675**	„ **15**	„ —	„
Reserven einschließlich **Kapitalreserve:**	**470,598**	„ **23**	„ **6**	„

Genannte Gesellschaft fährt fort zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transportversicherungen aller Art abzuschließen. Unterzeichnete empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen bei herannahender Erndtezeit besonders auch von landwirtschaftlichen Versicherungen.

Kaufleute **M. Schirmer** und **S. E. Hirsch** in Thorn. Kaufmann **W. M. Mendelsohn** in Straßburg i. Pr. Gasthofbesitzer **Carl Müller** in Briesen. **Heinrich Plonsker** in Culm. Kreisthierarzt **Eichbaum** in Schwetz. Maurermeister **J. Sieber** in Deutsch Crone. Lehrer **M. Schötzau** in Conitz. Lehrer **F. Frydrychowicz** in Tuchel. Kaufmann **Ferdinand Lindner** in Mrk. Friedland. Rentier **F. Bindemann** in Baldenburg. **W. Olszewski** in Löbau.

Schlesisches schönes Pflaumen-Mus und **Backobst** erhielt und empfiehlt

Eduard Seemann.

In Kuchnia bei Culmsee ist eine guterhaltene Dreschmaschine billig zu verkaufen.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 5. Juli

Große Vorstellung

der mimisch plastischen Ballet-Gesellschaft.

Erste Abtheilung.

Hir, dort Oben, Unten und in der Luft,
ausgeführt von 14 Personen, Herren und Damen.

Zweite Abtheilung.
Zum ersten Male:

Der Ueberfall einer Räuberbande in den Gebirgen Calabriens.

Nach einer wahren Begebenheit. Pantomimen in 1 Akt mit Tanz und Schluß-Tableau-Darstellung.

Die Siegesfeier über die Räuber
ausgeführt von 25 Personen.

Dritte Abtheilung.

Gallerie Pittoresque,
bestehend aus 5 großen Tableau.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Tageszettel.

Montag, den 6. Juli **letzte große Abschieds-Vorstellung,** zum Benefiz des ganzen Personals.

Altstadt Bäckergasse No. 166, ist eine Stube und Alkoven nach vorne und eine Hinterstube nebst Zubehör, vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Altst. 250/1. Bäckerstr. ist eine Wohnung in der Bell-Etage (4 heizbare Zimmer, Küche 2c.) vom 1. October cr. zu vermiehen.

Müller, Paß-Exp.

Die Bell-Etage-Wohnung im früheren Leetz'schen Hause ist vom 1. October ab zu vermiethen.

L. Dammann & Kordes.

Eine zusammenhängende freundliche Wohnung mit 2 Stuben 2 Alkoven 2c.; ist zwei Treppen hoch in meinem Hause zu vermiethen, und vom 1. October zu beziehen.

Miastkowski, Copernikusstr.

Eine große Wohnung ist zu vermiethen bei

Robert Leetz,
Seegler u. St. Annen Str.-Ecke No. 142.

Eine kleine Wohnung, Breitestr. 83 vorn heraus, ist zu vermiethen.

Jacob Goldschmidt.

In Nro. 89/90 Neustadt Elisabeth-Straße, ist die Parterre-Wohnung, bestehend in 4 Zimmern 1 Kabinet, Küche, Keller und Bodenraum vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.

Sponnagel,
Gerechte Straße Nro. 126.

Gerechte Str. No. 127, ist die Bell-Etage für 65 Thlr. jährl. im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 28. Juni. Louise Rudolphine, T. d. Bauschr. Scheerans, geb. d. 11. Juni. Den 29. Clara Bertha, eine unehel. T., geb. d. 7. Juni.

Getraut: Den 2. Juli. Der Schuhmacherm. Ernst Jänsch m. Car. Henr. Wotke.

Gestorben: Den 29. Juni. Louise Rudolphine, T. d. Bauschr. Scheerans, 18 T. alt, an Schwäche.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 28. Juni. Johanna Franciska, T. d. Arb. Lor. Kalinowski, geb. d. 24. Juni.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 21. Juni. August Friedrich, S. d. Gärtner Ferd. Deregowski zu Kulm.-Vorst. Den 26. Franz, S. d. Arb, J. Szymanski zu Bromb.-Vorst. Den 28. Peter Paul, S. d. Maurerges. Eduard Haß zu Przysiek. Den 29. Paul, S. d. Eigenth. M. Skowronski zu Gr Mocker.

Gestorben: Den 23. Juni. Marianna, T. d. Arb. Thom. Nawszynski zu Kl. Mocker, 9 M. alt, an der Halsbräune. Den 29. Rosalie, T. d. Arb. T. Nawszynski zu Gr. Mocker, an der Halsbräune. Paul, S. d. Eigenth. M. Skowronski zu Gr. Mocker, 1 St. alt, an Schwäche.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 28. Juni. Carl Oscar, S. d. Schuhmacherges. Herm. Skonecki.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 28. Juni. Maria Elisabeth, T. d. Schiffseigenth. C. Ramin, geb. d. 29. März.

Gestorben: Den 26. Juni. Die Wtw. A. L. Bartz in Neumocker, 64 J. 1 M. alt, am Schlagfluß. Der Hausknecht Joh. Kreschmann aus Dambie Krs. Inowraclaw, 28 J. alt, an den Pocken.

Es predigen:

Dom. V. post Trinit. den 5. Juli cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Mittags 12 Uhr Garnisonpredigt fällt aus.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 10. Juli Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Katechisation.)
Dienstag den 7. Juli Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormitags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Mittwoch, den 8. Juli, Abends 8 Uhr Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Danzig, den 2. Juli.

Getreide-Börse: Ungeachtet 170 Lasten Weizen an unserm heutigen Markte verkauft sind, so ist die Stimmung doch eine sehr gedrückte und flaue; auswärtige flaue Nachrichten geben dazu auch genügend Veranlassung.

Berlin, den 2. Juli.

Weizen loco nach Qualität per 2100 Pfd. 65—75.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Juli und Juli-August 48½—¾ bez.
Gerste loco nach Qualität 34—41 thlr.
Hafer loco nach Qualität 25—27 thlr.
Spiritus loco ohne Faß 16½—¼ bez.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 2. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand 6 Zoll u. 0.

Den 3. Juli. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 7 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.